

nes) veranstaltet. Später kamen hierzu noch neue Verordnungen Justinian's unter dem Namen *novellae*; das Ganze ist unter dem Titel *corpus juris*, d. i. *Gesetzbuch*, bekannt. Dieses hat die Weisheit alter Gesetzgeber und Rechtslehrer nicht bloß auf die Nachwelt vererbt, sondern ist auch die Grundlage für die Rechtsbestimmungen vieler neueren Staaten geworden. Auf diese Weise wirkt recht sichtbar Roms Geist auch noch in dem heutigen Europa fort, und Justinian ist als Vermittler dieser Wirksamkeit anzusehen. Außer der Sorge, die er auf die Gesetzgebung wandte, war er darauf bedacht, viele Städte zu befestigen und mit neuen Gebäuden zu verschönern. Ein Meisterwerk der Baukunst war die von ihm erbaute *Sophienkirche* zu Constantinopel, welche zum Theil noch vorhanden, aber von den Türken in eine Moschee verwandelt ist. Sie war so prachtvoll, daß Justinian, als er sie am Tage der Einweihung zum erstenmale in ihrem Glanze erblickte, voll Erstaunen ausrief: „Salomo, ich habe dich übertroffen!“ Auch Handel und Gewerbe erhielten neuen Schwung. Unter seiner Regierung kam zuerst der so wichtige *Seidenbau* nach Europa.

Die Seide ist ein zarter Faden, welcher von der sogenannten *Seidenraupe* gesponnen wird. Dieses Thierchen lebt in dem weit entlegenen Indien und China und spinnt sich im Freien, ohne alle Wartung und Pflege, auf Bäumen ein. Wegen ihrer besonderen Nützlichkeit aber wurden die Seidenraupen bald von den Menschen unter besondere Aufsicht und Pflege genommen und mit Maulbeerblättern sorgfältig gefüttert. Dadurch wurde die Seide immer mehr veredelt. Jene beiden Länder blieben lange in dem alleinigen Besitze dieser reichen Erwerbsquelle. Die Griechen und Römer bekamen ihre seidenen Zeuge durch persische Karavananen, wußten aber von dem Ursprunge der Seide so wenig, daß sie anfangs glaubten, sie wachse auf Bäumen. Die weite Uebersahrt jedoch machte die Seide im Auslande so theuer, daß man sie mit Gold aufwog; und als einst der Kaiser in Rom ein seidenes Kleid trug, wurde von dieser unerhörten Verschwendung in der ganzen Stadt gesprochen. Weil nun Justinian so wie sein Vorgänger mit den Persern fast unaufhörlich Krieg zu führen hatten, so blieben die Seidenkaravananen ganz aus. Schon wollte er Schiffe das rothe Meer hinunter bis nach Indien fahren lassen, um Seide zu holen; als zwei Mönche vor ihm erschienen, die auf ihren Bekehrungsreisen auch Indien und China besucht und ihm Kokons mitgebracht hatten. Sie meinten, der Seidenbau lasse sich leicht